

Quelle: Wiler Zeitung / Volksfreund,
vom Freitag, 9. November 2001

Wegzehrung für die Zeitgeister

Werkbeiträge 2001 – Preisübergabe im St. Galler Regierungsgebäude

Sie sehen, was nicht alle sehen, sie hören, was nicht alle hören, sie entdecken verborgene Durchgänge in die Vergangenheit und öffnen Fenster in die Zukunft, ihre Plattform ist die Gegenwart. Sie – das sind Künstlerinnen und Künstler, Zeitgeister gewissermassen. Ihr Wirken kann sich durchaus handfest ausformen und auswirken; sie spielen mit Materialien, erschaffen neuartige Werkstoffe, jonglieren mit Wörtern, entwickeln Ideen, warten auf Einfälle, erzählen Geschichten, lassen Bilder tanzen und ungewohnte Töne erklingen. Wenn man so will, sind sie der siebte Sinn einer Gesellschaft. «Sie schaffen die Basis für Kultur, auch wenn das nicht alle merken oder immer so sehen können», sagte am Mittwochabend die St. Galler Kulturministerin Kathrin Hilber im Regierungsgebäude bei der offiziellen Preisübergabe der Werkbeiträge 2001. Und die Regierungsrätin erwartet von den Kulturschaffenden auch die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Phänomenen und Problemen. Dieses Feld dürfe man nicht allein der Politik überlassen.



Preisübergabe mit Kulturministerin Kathrin Hilber.

Das tägliche Brot der Politikerinnen und Politiker ist der Umgang mit handfesten Interessen. Aber auch die Zeitgeister kommen auf ihren Reisen und Erkundungen ohne Wegzehrung, ohne den Treibstoff Geld, nun mal nicht aus. Der Kanton St. Gallen spricht daher Jahr für Jahr Werkbeiträge, um, wie Kathrin Hilber sagte, «aufzumuntern, anzuspornen und Impulse und Auseinandersetzungen zu ermöglichen».

Der Atem der Politik

Dieses Jahr erhöhte der Kanton die Gesamtsumme der Werkbeiträge. An die 14 Preisträgerinnen und Preisträger wurden am Mittwoch 150 000 Franken verteilt. Gefeierte und Bratwurst gegessen wurde an einem Ort, wo der aufdringliche Atem der Politik jederzeit spürbar ist – im Ratsstübli. Wo sich üblicherweise Politiker für kurze Zeit der Fraktionszwänge entledigen, an ihren Beziehungsnetzen knüpfen und sich von den Strapazen des Parlamentsbetriebs erholen, hatten nicht nur die Künstlerinnen und

Künstler Platz genommen, auch Kulturräte und Jurymitglieder waren gekommen. Sie würdigten in knappen Statements die Preisträger.

Stefanie Montagna, Niederglatt: Mit ihren «Steinbechern» entwickle sie eine Symbiose zwischen dem edlen Porzellan und naturbelassenen Steinen, wie sie in jedem Bach zu finden sind. Sie brennt hauchdünne Porzellanbecher um ganz gewöhnliche Steine herum. Damit werde die feinste Tonware und die «laborierteste und zivilisierteste» Form der Keramikunst auf Naturformen zurückgeführt.

Gisela Müller, Au: Das bisherige Schaffen von Gisela Müller zeuge von einem ausserordentlich hohen handwerklichen und künstlerischen Qualitätsstandard. Ihre Arbeiten belegten «eine absolut sichere Formgebung» sowie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Naturmaterial Holz.

Andrea Berde, Flawil: Berde hinterfrage mit seinen Arbeiten Fernsehbilder und führe sie zurück in eine traditionelle künstle-

rische Ausdrucksform, «die eine eigene, die verschiedenen Ästhetiken verbindende Sprache entwickelt».

Regula Engeler/Sven Bössiger, St. Gallen: Ihr Island-Projekt sei eine prozesshafte, dokumentarische Arbeit «mit einer überzeugenden künstlerischen Umsetzung». Die behutsame Annäherung an die Landschaft habe die Jury sehr überzeugt.

Marianne Rinderknecht, St. Gallen: «Zuckersüss» und konsequent nach neuen Wegen suchend, spielen die Arbeiten von Rinderknecht mit der «Ambivalenz, die die roaring 60ties mit der Ästhetik des 21. Jahrhunderts auf transformierende Weise verbinden».

Lucie Schenker, St. Gallen: In einer kontinuierlichen und langjährigen Auseinandersetzung habe Schenker sensibel auf Material, Form und Umsetzung reagiert.

Bubble Beatz: Christian Geschwend (St. Gallen) und Kay Rauber (Necker) sind zwei junge Percussionisten, die sich durch «hohe Eigenständigkeit auszeichnen». Ihr Stil lasse sich am ehesten mit

«tönender Baustelle» umschreiben. Mit ihren rasenden Rhythmen seien sie am Puls der Zeit.

Dusan Prusak, Grub/SG: Interessant an der Arbeit des Jazzmusikers (Kontrabass) und Komponisten seien die Querverbindungen zu seinem bildnerischen und «textlichen» Schaffen. Er erhält den Werkbeitrag für sein Jazz-Musical-Projekt «The Lonely Machine».

Heinrich Schweizer, Sevelen: Heinrich Schweizers Herz schlage für viele Kulturen. Seine zahlreichen Aufführungen in Asien, Europa und in den USA zeugen davon. Den Werkbeitrag erhält er für die Fertigstellung einer Komposition für Hackbrett und Orchester.

Felix Kauf, Ebnat-Kappel: Kauf wage sich «völlig respektlos» an gewagte aktuelle Themen. In seiner in Berlin spielenden Farce rückt er ein Stück Schweiz auf satirische Weise ins Zentrum des Geschehens. Besonders geglückt sei ihm die Mischung aus Fiction und Non-Fiction.

Florian Vetsch, St. Gallen: Das Projekt...

«restlos» überzeugt. Die Jury sei beeindruckt gewesen von der Neugier des Autors und seinem hartnäckigen Willen zur Auseinandersetzung mit einer fremden Kultur. Geplant ist ein Buch von 400 Seiten Umfang.

Irène Blum, Degersheim: Die langjährige Arbeit der Tänzerin überzeugte die Jury. Die Künstlerin lasse sich nicht auf kurzlebige Trends ein, sondern folge dem eigenen Instinkt.

Barbara Weber, Wattwil: Webers bisherige Arbeiten und Dokumentationen zur theatralischen Bearbeitung der Toggenburger Sagen hat die Jury sehr überzeugt und mache heute schon auf das zukünftige Theaterstück neugierig.

Simon Oberli, St. Gallen: Das junge Trickfilm Talent mit grossen Fähigkeiten, einen Ablauf mit einfachen Mitteln zu gestalten und Personen plausibel und witzig zu charakterisieren. Einen Werkbeitrag erhält er für seinen nächsten Trickfilm mit dem Arbeitstitel...